



Abel Tasman Great Walk

Nach den Marlborough Sounds geht es nach Nelson, wo ich mich mit Richard treffe, den der ein oder andere vielleicht noch von den Weihnachtsberichten aus Raglan kennt.

In einigen Tagen werden wir den Abel Tasman Great Walk starten, der 3-5 Tage dauert und insgesamt knapp 60 km lang ist.

Bis dorthin haben wir aber noch einige Tage Zeit, und so bleiben wir noch zwei Abende in Nelson, wo wir in einer der zahlreichen Bars gratis Billard spielen können und dies auch insgesamt 8 Stunden lang tun.

Danach geht es weiter, und da es bis zum Abel Tasman National Park nicht all zu weit ist, wir aber noch ein paar Tage Zeit haben, geht es ohne viel zu unternehmen zum nächsten Campingplatz, der direkt am Meer liegt. Mir tun all die vielen Leute Leid, die am nächsten Morgen noch tief und fest in ihren Autos und Zelten schlafen und das hier verpassen:



Am Sonntag gehts dann endlich los, mit viel Gepäck starten wir den Great Walk von der Südseite aus. Die ersten zwei Tage läuft noch Jan mit uns, ein Freund von Richard, der dann mit dem Wassertaxi zurückfährt.

Am Anfang geht es immer ziemlich nah an der Küste entlang und immer wieder geht ein Weg zu einem Strand ab. Erst gegen Ende geht es einmal bergauf.

Übernachtet wird in Te Pukatea, einem kleinen Zeltplatz mit eigenem Strand in einer kleinen Bucht, in der man auch ganz gut schnorcheln kann (ja, wir haben Schnorchelzeug dabei), auch wenn wir nicht allzu viel gesehen haben. War im Nachhinein auch der schönste Übernachtungsplatz.



fast-privat Strand beim Campingplatz

Am zweiten Tag geht es viel bergauf und bergab, wir fragen uns manchmal wer den Weg geplant hat. Immerhin kommen wir so zum Cleopatra's Pool, eine schöne Stelle für eine Abkühlung in einem Fluss.

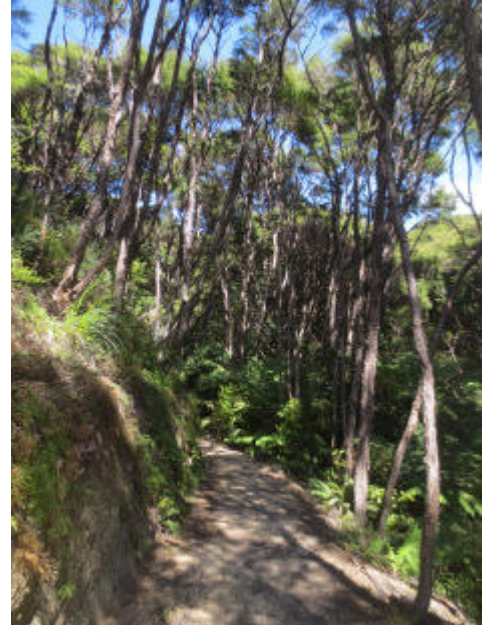


Cleopatra's Pool

Danach wieder viel bergauf und bergab, bis wir irgendwann in der Bark Bay ankommen (wo übrigens keine Hunde erlaubt sind), unserem zweiten Übernachtungsplatz.

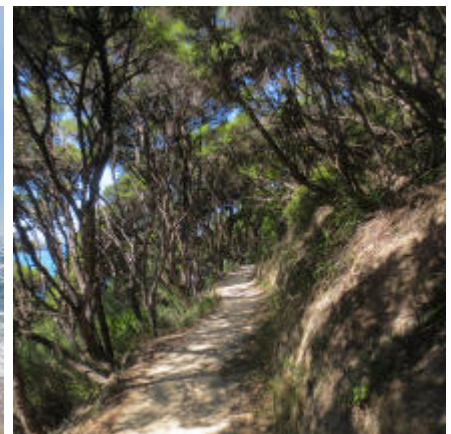
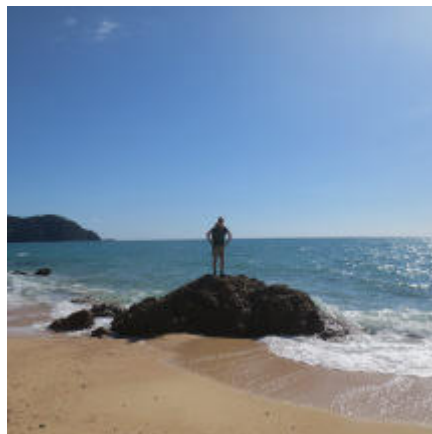
An Tag drei geht es viel durchs Inland, was manchmal etwas eintönig ist, weil es teilweise doch alles ein bisschen gleich aussieht. Immerhin wurde dieser Teil des Weges anscheinend besser 'geplant', denn statt ständigem auf und ab geht es einfach einmal nach oben und dort bleiben wir dann auch einigermaßen, bis es gegen Ende wieder bergab geht, zur Awaroa Bay.

Ja, es ging zwischendrin doch mal am Strand entlang



hier müssen wir am nächsten Tag rüber

Am nächsten Tag müssen wir früher aufstehen, da es direkt nach dem Campingplatz quer durch eine lange Bucht geht, die nur bei Ebbe passierbar ist. Danach geht es auch wieder durch den Wald und immer wieder auch mal zu einigen schönen Stränden.



Ein kleines bisschen merkt man auch, wie man von Tag zu Tag weniger Essen mit sich rumschleppen muss. Diese jetzt vorhandene überschüssige Energie muss anderweitig verbraucht werden:



Der letzte Campingplatz in der Mutton Cove ist ebenfalls direkt neben dem Strand.

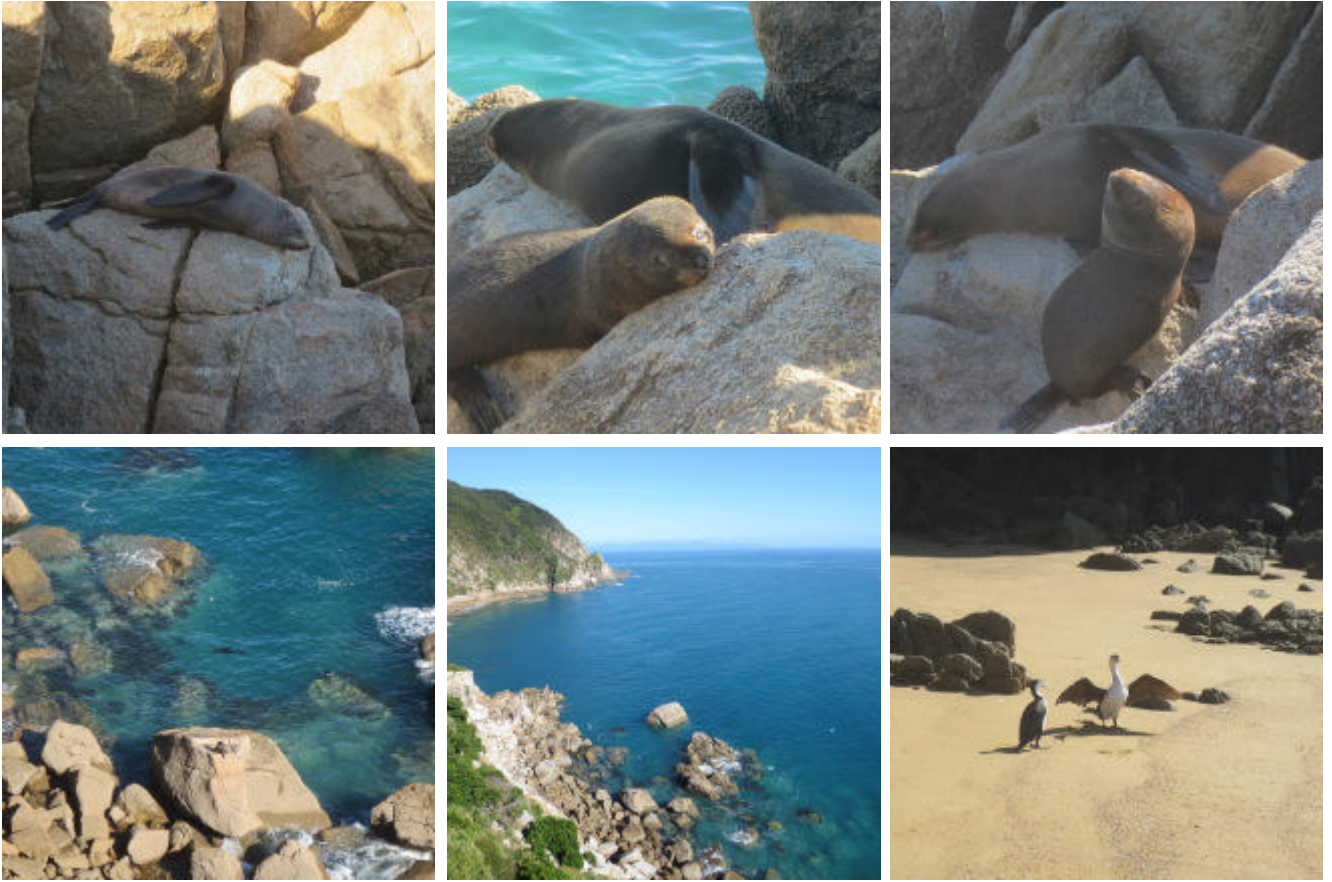


In der Nacht werden wir noch von einem Opossum überrascht, das ein bisschen unseren draußen liegenden Müll durchsucht und sich von uns auch nicht dabei stören lässt:



Am letzten Tag geht es noch zum Separation Point, einem Aussichtspunkt, an dem es auch Robben geben soll. Da wir eigentlich wieder ein Stück zurück müssen (bis zur letzten Haltestelle vom Wassertaxi, das uns zurück zum Anfang bringt), lassen wir unser schweres Gepäck erstmal hier.

Am Separation Point entdecken wir auch tatsächlich einige Robben, an die man auch ziemlich nah rankommt.



Wieder am Zeltplatz angekommen haben wir noch so viel Zeit, dass wir nochmal ins Wasser gehen und ein bisschen schnorcheln. Und so eine wasserdichte GoPro hat schon was, deswegen hier zum Abschluss noch ein Wasservideo:

